

„Kinder brauchen unerwartete Erfolgserlebnisse“

Vor 25 Jahren gründete Klaus Roth die Ballschule Heidelberg – Gegen motorische Defizite bei Kindern – Frühförderung setzt auf Spaß am Spiel und Lernen

Von Birgit Sommer

Vor 25 Jahren gründete der Sportwissenschaftler Prof. Klaus Roth (72) die Ballschule Heidelberg. Seither haben 1,5 Millionen Kinder in Deutschland vom Spaß am Spiel und vom Lernen durch Erfahrung profitiert. Rund 12 000 Übungsleiter, Erzieher und Lehrer ließen sich schon für diese Art der motorischen Frühförderung für Kinder zwischen 18 Monaten und acht Jahren ausbilden.

IM GESPRÄCH

> Herr Prof. Roth, Sie haben 1998 die Ballschule Heidelberg gegründet. Welche Idee steckt dahinter?

Es war die Erkenntnis, dass die Kinder ihre Allgemeinmotorik anders als ihre Eltern oder Großeltern nicht mehr mit Spielen auf der Straße, in Parks oder im Schulhof verbesserten. Immer mehr Studien zeigten die sich daraus ergebenden Defizite.

> Was fehlte den Kindern denn?

Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination. Diese Basisfähigkeiten haben sich allein in den letzten 20 Jahren um etwa 15 Prozent zurückentwickelt. Die Kinder zeigen zudem Schwächen in elementaren motorischen Fertigkeiten wie Werfen und Fangen. Sie können teilweise nicht mehr rückwärts gehen oder auf einem Bein stehen.

> Was bedeutet das für die Gesamtentwicklung der Kinder?

In der sensomotorischen Phase von der Geburt bis ins zweite Lebensjahr lernen Kinder viel über Bewegung. Daraus folgt, dass parallel zur motorischen auch die kognitive Entwicklung Defizite aufweist. Heute misst man die Schulreife an Funktionen wie dem Arbeitsgedächtnis oder der Fähigkeit, Reaktionen zu kontrollieren oder sich schnell auf neue Anforderungen einstellen zu können. Hunderte von Studien belegen, dass diese sogenannten exekutiven Funktionen entscheidend für den Lernerfolg in der Schule und prägend für das ganze Leben sind.

> Was kann die Ballschule da tun?

Wir haben dazu ein aktuelles Programm für Kindergärten entwickelt – „moBi“, das steht für Motorik und Bildung. Seine Evaluation zeigt, dass – genauso wie bei unserem Programm „Motorik ABC“, für das wir über tausend Erzieherinnen in der Metropolregion Rhein-Neckar ausgebildet haben – besonders leistungsschwache Kinder von diesen Förderungen profitieren. Daneben geht es uns aber immer auch um die gesundheitliche Entwicklung, denn zu viele Kinder leiden unter Übergewicht und den damit verbundenen negativen Folgen. Hier wird oft einseitig auf die Ernährung geschaut, dabei ist Bewegung genauso wichtig. Hinter der Gründung der Ballschule steckte aber schließlich noch



Sportwissenschaftler Klaus Roth hat vor 25 Jahren die Ballschule gegründet. Die sportliche Frühförderung setzt auf Spaß am Spiel und Lernen. Foto: Philipp Rothe

eine zweite Idee. Wir wollten auch zur Talentförderung motorisch leistungsstarker Kinder beitragen.

> Warum war Ihnen das wichtig?

In einer Zusammenschau von rund 250 Studien mit Weltmeistern und olympischen Medaillengewinnern wurde festgestellt, dass diese sehr erfolgreichen Athleten im Durchschnitt erst spät mit ihrer spezifischen Sportart begonnen und in ihrer Kindheit verschiedene Sportarten ausgeübt haben. Eine gute Allgemeinmotorik ist offenkundig das unaustauschbare Fundament für gute, langfristig erfolgreiche Sportler.

> Können die Vereine und Schulen den Wegfall der Straßenspielkultur überhaupt auffangen?

Das ist zugegebenermaßen schwierig, zumal Vereinsübungsleiter zumeist nur sportartspezifisch ausgerichtet sind und der Sport in der Grundschule überwiegend fachfremd unterrichtet wird. Wir bilden daher Ballschulleiter sportartübergreifend aus und stellen ihnen mithilfe unserer neuen Plattform „ballschule.on-

lin“ zahlreiche einfach handhabbare Lehrmaterialien zur Verfügung. Dazu zählen unter anderem in Buchform veröffentlichte Lehrpläne, komplette Stundenentwürfe für ein ganzes Ballschuljahr und Videobibliotheken.

> Wie ist die Ballschule heute organisiert?

In Deutschland kooperieren derzeit etwa 400 Vereine und Bildungseinrichtungen mit der Ballschule Heidelberg. Hierzu gehören auch große Vereine wie die TSG Hoffenheim, die Adler Mannheim, die Rhein-Neckar-Löwen, der Golfclub St. Leon-Rot, Borussia Dortmund, Eintracht Frankfurt und Werder Bremen. Daneben gibt es mittlerweile zwölf von uns zertifizierte nationale Zentren, die ebenfalls Übungsleiter ausbilden und dabei helfen, die Ballschule flächendeckend anzubieten. International ist die Ballschule mit Zentren in 13 Ländern, von Japan bis Brasilien, von der Türkei bis Spanien, vertreten. Die Ballschule ist damit wahrscheinlich das weltweit größte sportwissenschaftliche Transferprojekt.

> Wie finanziert sich ein solch weit verbreitetes Programm?

Wir generieren Einnahmen über unsere Ausbildungen und über die Freischaltung aller Lehrmaterialien der Online-Plattform. Die Nutzer bezahlen hierfür einen Kooperationsbeitrag in Höhe von 250 Euro

im Jahr. Das reicht aber leider nicht für die konzeptionelle Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung unserer Programme und unsere vielfältigen sonstigen Aktivitäten aus. Unser erster Sponsor in der Gründungsphase war die Manfred-Lautenschläger-Stiftung. Wir sind sehr dankbar, dass uns seit 2002 die Dietmar-Hopp-Stiftung großzügig und nachhaltig unterstützt.

> Neuerdings gibt es eine Kooperation der Ballschule mit dem Badischen Sportbund.

Wir wollen, dass sich die Geburtsregion der Ballschule Heidelberg zu einer Modellregion für eine bewegungsreiche Kindheit entwickelt. Daher können seit 2023 alle nordbadischen Sportvereine kostenfrei alle Leistungen der Ballschule abrufen.

> Wie gehen Sie in die Zukunft?

Wir streben für das Jahr 2024 eine Verdopplung der Zahl unserer Kooperationspartner an. Das ist mit der neuen Plattform durchaus realistisch, zumal wir 2024 neue Kommunikationswege beschreiten werden. Wir werden eine Informationskampagne in den Ausbildungseinrichtungen für Erzieher und Grundschullehrer starten und unter anderem auf den Deutschen Turnerbund zugehen, speziell was die Neugestaltung des Eltern-Kind-Turnens oder des Kinderturnens betrifft.

> Sie wollten die Idee der Ballschule immer auch auf Senioren übertragen. Klappt das?

Ja, ganz sicher! Wir planen zusammen mit dem Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg einen Lehrplan für diese Zielgruppe. Im Alter ist es – nach Phasen der Spezialisierung im frühen Erwachsenenalter – wieder gut, wenn die Motorik und die Wahrnehmung allgemein gefördert werden. Das setzt zudem kognitive Anreize.

> Welchen Sport betreiben Sie selbst am liebsten?

Ich bin von Grund auf überzeugter Sportspieler, angefangen habe ich mit Handball, auch als Trainer im Leistungsbereich. Ansonsten jogge ich gerne. Und für dieses Jahr habe ich mir den Einstieg ins Krafttraining vorgenommen.

ANZEIGE

FRIEDRICH MARKISEN

ROLLADEN + JALOUSIEN-BAUMEISTER

Jetzt schon an Sommer denken!



In Deutschland kooperieren derzeit etwa 400 Vereine und Bildungseinrichtungen mit der Ballschule Heidelberg und es sollen noch mehr werden. Foto: zg